Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1954)

Heft: 29

Rubrik: Auktionspreise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wegen der fortgeschrittenen Zeit blieb uns ein Augenschein des Städtchens vorenthalten. Auf 19 Uhr war die Vereinsversammlung im «Europäischen Hof» anberaumt und vom Präsidenten, Herrn W. Buchecker, speditiv geleitet. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Mit Genugtuung nahm man von der auf 237 erhöhten Mitgliederzahl Kenntnis. Des verstorbenen Gründermitgliedes, Frau Oberer, wurde ehrend gedacht. Mit Akklamation konnte dann der gesamte Vorstand seine Bestätigung entgegennehmen. Zur Diskussion gab die mit Rücksicht auf die ausländischen Mitglieder gewünschte Namensänderung des Vereins Anlass. Wir heissen inskünftig «Keramik- und Glasfreunde der Schweiz». Eine vorgeschlagene Statutenänderung fand nicht den Segen des Souveräns. Für 1955 wurde aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Vereins eine Keramikausstellung in Aussicht genommen. Den Schluss der Verhandlungen bildete der mit Sympathie entgegengenommene Vorschlag zu einer nächstes Jahr durchzuführenden Keramikerfahrt ins Burgund.

Im festlich hergerichteten Saal des «Europäischen Hofs», unseres ausgezeichneten Nachtquartiers, vereinigte sich hernach die Versammlung zum solennen Nachtmahl, im Verein mit den zu uns gestossenen deutschen Freunden, die uns zum Teil auch am Sonntag begleiten sollten.

In gediegener Rede hiess der Verkehrsdirektor von Baden-Baden, Herr Prof. von Prittwitz, die Schweizer Freunde in seiner Stadt willkommen. Nach dem Essen gab es gruppenweise einige recht ausgedehnte und frohe Plauderstündchen. Löwenfinck war unter Koryphäen ein ausgiebiges Diskussionsthema, das aber keine Lösung finden wollte. Andere wiederum zog es an die Spielbank, doch verriet nachher keiner den von ihm zurückgelassenen Obulus. Man schrieb schon Sonntag, als sich die Gesellschaft zur verdienten Nachtruhe zurückzog.

Ueber Nacht Szenenwechsel! In feinen Bindfäden fiel es vom Himmel. Kein Wunder, dass sich unsere Cars nur mit Verspätung füllten zur Fahrt durch den Schwarzwald nach Ludwigsburg, wo unser Besuch dem als Jagdschlösschen begonnenen, dann zum grandiosen Bau gewachsenen Schloss galt. Eine Augenweide war hier die prachtvolle Sammlung von Fayencen und Porzellan. Besonderes Interesse erweckten die Figuren von Beyer, erlesene Malereien von Kirschner und farbenprächtige Vögel. Ein Gang durch die prunkvollen Wohngemächer unter Führung von Fräulein Dr. Landenberger liess uns ahnen, wie das gutmütige Volk damals ausgequetscht worden sein muss, um den Herrschern die Befriedigung ihrer extravaganten Wünsche zu ermöglichen.

Männiglich hatte ordentlich Hunger, als wir reichlich spät nach Stuttgart gefahren wurden zum Mittagsschmaus im Schlossgartenrestaurant. Dann ging's auf die Rückreise. Nach einem kurzen Halt auf dem Marktplatz des reizenden Universitätsstädtchens Tübingen und am Schloss Hohenzollern vorbei traf man sich zum letztenmal in Donaueschingen zum Vesper. Dann trennten sich die Wege. Der Basler Wagen wählte den Weg durch den Schwarzwald, der Zürcher Wagen den über Schaffhausen. Etwas abgespannt und mit reichlicher Verspätung erreichten wir unsere Penaten.

Lassen wir das auf der Fahrt Dargebotene im Geiste wieder an uns vorüberziehen, mit dem Versuch, die Eindrücke zu ordnen, dann meldet sich der Wunsch, nochmals an die besuchten Stätten zu gehen, um mit mehr Musse alles wieder bewundern zu können, was uns besonders reizvoll erschien.

Dem Organisator, Leiter und ausgezeichneten Cicerone der Fahrt, Herrn Dr. Dietschi, gebührt unser aller Dank. A. Sch.

Teilnehmerliste: Dr. Baumann, Bertsch, Bernheim, H. U. Bosshard, Brodbeck, Prof. Braun, Buchecker, Büel und Frau, Christen, Dr. Dietschi und Frau, de Meuron, Dr. Ducret und Frau, Dr. Ember, Dr. Escher und Frau, Eschmann, Dr. Felchlin, Frl. H. Greiner, Frau Greiner, Frl. Grob, Dr. Haettenschwiller und Frau, D. Grogg, Dr. Hagmann. Dr. Josten, Klingelfuss, Dr. Hedinger, Hofmann und Frau, Frau Howald, Knöll und Frau, Dr. Kraus, Kully, Leber, Mangold, Dr. Meyer-Werthemann und Frau, Miescher, Dr. Model, I. Müller und Frau, Dr. Nyffeler und Frau, Reg.-Rat Oppenheim, Pfander, Ruoss, Rohn, Schnyder von Wartensee, Dr. Schneider, Dr. Schübeler und Frau, Dr. Senft, Segal und Frau, Stähli, Stuker, Dr. Wildberger, Zietz, Dr. Zschokke und Frau, Köln.

Zu unseren 64 Mitgliedern gesellten sich noch 15 Gäste. Von der deutschen Keramikgesellschaft waren neben unseren eigenen Mitgliedern noch vertreten: Erdös, Dr. Köllmann, Dr. Bardenheuer und Frau, Ritzerfeld, von Kulmitz, Dr. Pines und Frau, Dr. Kühns-Bernsau, Oberreg.-Rat Addicks, Brüggemann, Huelsmann, Justizrat Bayer, Bampi.

III. Auktionspreise

Die heutige «Hausse an der Porzellanbörse» und die immer wieder gehörte Klage über die unerschwinglichen Preise für Fayencen und Porzellane haben uns veranlasst, verschiedene bedeutende Auktionen der letzten dreissig Jahre zu untersuchen. Dabei sind wir so vorgegangen, dass wir jeweils das Mittel errechneten zwischen Schatzung des Auktionars und Zuschlagspreis. So schliessen wir gewisse überspitzte Liebhaberpreise aus. In den Bereich unserer Untersuchungen haben wir einbezogen

1925 Darmstädter, Berlin (100 M. = 123 Sfrs.)
1929 Salz, Berlin
1936 Margarethe Oppenheim, München
1936–1940 Fischer, Luzern
1937 Budge, Berlin
1938 Hahn, Frankfurt
1939 Guérin-Bourton II, Paris
1939 List, Berlin
1940 Hahn, Frankfurt (100 M. = 172.50 Sfrs.)
1949 Eckstein, London
1950–1954 Stuker, Bern; Lempertz, Köln; Weinmüller, München.

Zum Vergleich haben wir auch ältere Auktionen verglichen, wie:

1907	Clemm, Berlin	1918	Lepke, Berlin
1912	v. Parpart, Berlin	1924	Wurz, Berlin
1912	Witte, Berlin	1920	Aus sächsischen Staatssammlungen, Berlin
1917	Michel, Berlin		

Wir konnten natürlich nur jene Auktionen verarbeiten, von denen wir den Schätzungspreis und den Zuschlagspreis kannten, was bei den meisten der obigen Sammlungen der Fall ist. Die Londoner Auktionen sind nicht berücksichtigt, da sie für die Preisbildung auf dem Kontinent nicht ausschlaggebend waren, im Gegensatz zu Berlin.

Wir möchten schon eingangs erwähnen, dass die heutigen Preise noch keineswegs die Höhe von 1925 erreicht haben, trotz der Kriegsverluste und Geldentwertung; immerhin scheint die Kurve auch weiterhin anzusteigen, so dass es nicht mehr lange dauern wird bis das Maximum von Darmstädter erreicht ist. Man

hat allerdings nach ausländischen Auktionen den Eindruck, dass Amerika, Italien und auch England mit diesem Kunstgut gesättigt sind, und dass bereits wieder hochbezahlte Ware zu annehmbaren Preisen auf dem Kontinent gehandelt wird. Wollen wir doch nicht vergessen, dass unendlich viel Keramik durch den Krieg zerstört wurde, und dass es heute nicht mehr leicht ist eine einigermassen vollständige Keramik-Sammlung des 18. Jahrhunderts zusammenzustellen. Erstklassige Kändlergruppen, vor allem die Harlekine, erscheinen beinahe nie mehr auf dem Markt, sie werden wohl dauernd verschwunden sein und bleiben, durch das amerikanische Steuergesetz begünstigt, als Legate in den Kellern amerikanischer Museen. Es ist doch bezeichnend, dass wir auch von jüngern Sammlern immer wieder hören, dass ihre Porzellane einmal in irgend einem amerikanischen Museum ausgestellt werden. So bleibt wertvolles Kunstgut dauernd dem Kunstmarkt entzogen; entzogen vor allem dem kontinentalen Kunstmarkt. Wir kannten Besetzungsoffiziere, die wöchentlich ein gutes Meissner Porzellan kauften und direkt nach USA. verschickten! Wundern wir uns dann, wenn unsere Kunsthändler, die einmal mit viel Mühe und ausserordentlich feinem Spürsinn ein gutes Stück aufgetrieben haben, nicht auch den Preis bezahlt haben wollen?

Betrachten wir nun einzelne Preise der verschiedenen Auktionen:

Für eine *Böttgerteekanne,* braunes Steinzeug, ungefähr gleicher Qualität bezahlte man:

Darmstädter	1925	Fr. 1100.–
Salz	1938	Fr. 800.–
List	1939	Fr. 175.–
Eckstein	1949	Fr. 750.–
im Handel	1952	Fr. 1400.–

Ein *Meissner Henkeltässchen* mit Unterschale, bemalt von J. G. Höroldt mit grossen Chinesen kostete:

1925	Fr. 1050.–	1949 (Eckstein)	Fr. 360.–
1936	Fr. 500.–	1912 (Witte)	Fr. 105.–
1939	Fr. 250.–	1953 (Stuker)	Fr. 540.–

Höchster «Königskinder» (Sultan und Sultanin):

1938	Fr. 900.–
1940	Fr. 790.–
1949	Fr. 550.– (nur Sultan allein).

Walzenkrug Meissen mit Chinoiserien um 1725/30:

1936 (Oppenheim)	Fr. 2800.–
1939 (List)	Fr. 500.–
1949 (London)	Fr. 3800.–

Höchst, gestörte Schläfer:

1917	Fr. 3350.–
1938	Fr. 600.–
1949	Fr. 950.–

Eine *Fritzschefigur:*

1925 Fr. 850.–, 1929 um Fr. 1000.–, 1936 Fr. 500.–, 1953 (Handel) Fr. 2500.–.

Ein *Meissner Ausrufer,* Modell von Kändler und Reinicke:

1925 Fr. 650.–, 1929 Fr. 600.–, 1936 Fr. 280.–, 1937 Fr. 350.–, 1940 Fr. 200.–, 1952 Fr. 480.–.

Meissner Gruppe, *indiskrete Harlekin:*

1929 Fr. 4500.–, 1937 Fr. 2000.–, 1936 Fr. 2500.–, 1953 und 1954 Fr. 6200.–.

Zürcher Teetasse und Untertasse mit feinen Landschaften: 1923 (Messikommer) Fr. 270.–, mit Blumenbouquets Fr. 200.–, mit Früchten und Schmetterlingen Fr. 380.–. Ein Teeservice mit dem «chinesischen Dekor in Ochsenblut», bestehend aus 4 Tassen und Unterschalen, Teekanne, Teebüchse und Zuckerdose: Fr. 1020.–. Ein Früchtekorb und Plateau mit durchbrochenem Rand und bunten Blumen: Fr. 970.–. Eine *Nyontasse* mit Astronomieemblemen Fr. 580.–, eine gleiche mit dem Porträt eines jungen Mannes und Kriegstrophäen Fr. 610.–, mit bunten Blumen Fr. 55.– und mit dem unterglasurblauen Streublumenmuster Fr. 35.–. *Zürcher Figuren:* Grösse Nr. II zwischen Fr. 330.– und Fr. 390.–, Gr. I um Fr. 185.–, Gr. III Fr. 900.– bis Fr. 950.–. Alle diese Preise haben sich heute beinahe verdoppelt.

Dann sollen noch ein paar Einzelpreise erwähnt sein:

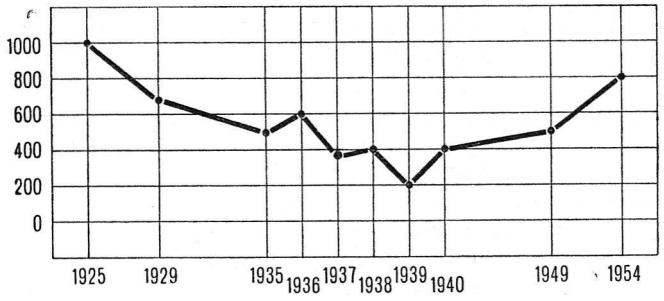
1925 Krinolinendame mit Mopsorden (Gegenstück zum Freimaurer) 8500 Mark ohne Zuschlag von 10%.
Krinolinengruppe: Kavalier mit Dame und Moor Fr. 13 000.–.
Komödiengruppe: Pantanole und Kolombine Fr. 7000.–.
Kavalier und Dame (sog. Graf u. Gräfin Brühl) Fr. 2100.– (heute im Kunsthandel Fr. 2800.–.)
Achteckige Tasse mit eisenrotem Korallenmuster Fr. 880.–, heute Fr. 500.–.
AR-Vase 18,8 cm hoch mit eisenrotem Fond und Bauernmalereien von Adam Friedrich v. Löwenfinck Fr. 18 000.–.
AR-Flaschenvase mit Dekor «famille verte» Fr. 6500.– (heute Kunsthandel gleicher Preis).
Ludwigsburger Gruppe des tanzenden Paares Fr. 920.–.
Ludwigsburger Schnitterin, Modell von Nees Fr. 510.–.
Hausmaler: Wochenterrine Aufenwerth-Augsburg um 1725 Fr. 2400.–. Flacher Teller, bemalt mit Komödianten und Damen v. Mayer-Pressnitz Fr. 560.–. Schokoladebecher mit Einsatzschale Du Paquierporzellan, bemalt von Preusler Fr. 550–. Kaffeekanne Bottengruber Fr. 2750.–, Tasse Metzsch-Bayreuth mit Palmetten und Muschelornamentik Fr. 520.– (heute im Handel Fr. 450.–). Sèvres, kleine Terrine mit Untersatz, Türkisfond und Fabeltieren Fr. 1650.–.

1929 Mopspaar, Modelle von Kändler 1740 Fr. 3000.-, die gleichen Stücke 1929 bei Salz Fr. 400.–, bei Lempertz 1954 Fr. 1900.– und bei Sotheby 1950 RM. 550.–. Höchst, türkischer Kaiser um 1752 Fr. 300.–. Meissen: Chinesenpaar beim Kaffeetrinken, Kändler um 1745 Fr. 1600.– (heute im Kunsthandel Fr. 2600.–). Zwei Papageien, Kändler für Gräfin Moscinka Fr. 6000.– (heute in der Sammlung Kocher). Teekanne, Meissen, mit Hausmalerei Bayreuth (sog. Dannhöffer) Fr. 800.–, 1953 Stuker 1200 Franken. Meissner Becher ohne Deckel, mit Chinoiserien Fr. 1200.–, heute Kunsthandel Fr. 1800.–. Zwei grosse Augustus Rex Vasen, gelber Fond mit Fabeltieren 7000 Franken, heute eine allein Fr. 8000.-.

1936 (Budge) Zwei Eichhörnchen an Kette, Modelle von Kändler Fr. 1600.–. Ein Papagei auf hohem Baumstrunk 3600 Franken. Zwei grosse Schüsseln mit Goldornamentik im Fond und Kartuschen mit Chinesen (wie an Auktion Stuker 1954) Fr. 2550.– zusammen. Bustelli-Komödiantin Fr. 4200.–; Höchst, türkische Kaiser Fr. 2400.–; Zürich, Dogge mit reitendem Affen Fr. 200.–; lauschender Knabe barfuss Fr. 180.–; stehender Mann pfeiferaucheend (Nr. IV) Fr. 340.–. (Sämtliche Preise in RM. plus 15 % Aufgeld.)

1939 Zwei Augustus Rex Vasen, 19 cm hoch, mit grossen Klingerblumen 600; eine 44,5 cm hohe Kürbisvase mit gelbem Fond und Jagdszenen 1800; 1 Tasse mit Komödiantenszenen von Mayer-Pressnitz 120; ein Walzenkrug mit Watteauszenen, Meissen um 1745, mit Silbermontur 450.

Diese wenigen Preise, die wir leicht um hunderte von Zahlen vermehren könnten, mögen zeigen, dass sich die Preise für Porzellane in den letzten 30 Jahren sehr unterschiedlich bewegt haben. Wir geben hier eine Kurve, die wir anhand von je 100 Einzelpreisen zusammengestellt haben. Mit dem Index 1000 bezeichnen wir den Stand der Preise 1925 bei Darmstädter.



Darnach ergibt sich, dass 1925 die Preise fünfmal höher waren als 1939 (Sammlung List) und dass sie 1949 bereits wieder den Stand von 1935 erreicht hatten. Wir wollen bei allen diesen abstrakten Zahlen aber nicht vergessen, dass zwischen 1935 und 1939 das Angebot die Nachfrage weit übertraf. Wieviele nichtarische Familien mussten ihre Sammlungen zu Unterpreisen verkaufen, oder sie verhandelten ab und zu ein Stück aus ihrer Sammlung, um leben zu können. Die Sammlung List wurde im März 1939 versteigert, bereits zeichneten sich die Weltkriegsspannungen ab und mancher wird verkauft haben, um Bargeld zur Verfügung zu halten, da das Porzellan ohnehin das gefährdetste Kunstgut war. – Wir wollten mit diesen Ausführungen belegen, dass die heutigen Klagen über die übersetzten Preise keineswegs begründet sind, wir möchten aber auch hoffen, dass nun die aufwärtsstrebende Kurve ihr Maximum erreicht habe.

Dass unsere «Preisprognose» nicht so ganz aus der Luft gegriffen ist, beweist der folgende Satz, der uns nach Fertigstellung des Aufsatzes bekannt wurde. S. D.

(Aus «Weltkunst» vom 1. September 1954: «Von den italienschen Kunstauktionen»): «Der Handel in *Keramiken* ist durchweg sehr flau gestimmt. Seitdem die Empiremöbel weniger gefragt sind, ist die Nachfrage nach Sèvres und altem Wiener Porzellan stark zurückgegangen, die damit so gut harmonierten. Zur Zeit sind am meisten Teller der alten Mailänder oder Lodischen Manufaktur gefragt. Von ausländischen Porzellanen gehen am besten einfarbige chinesische Porzellane mit ornamentalen Motiven. Englische Porzellanservices sind gut gefragt. Der italienische Durchschnittssammler bevorzugt allerdings einzelne Tassen.»

IV. Ausstellungen und Museen

1. *Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt:* Keramik aus fünf Jahrtausenden.

Einer Anregung Michel Oppenheims, den Mitgliedern der Gesellschaft der Keramikfreunde im Rhein-Main-Gebiet die keramischen Schätze aus den Depots zu zeigen, hat der Direktor des Museums für Kunsthandwerk in Frankfurt am Main nun entsprechen können. Ueber die ursprüngliche Absicht hinaus wurde in den beiden Stockwerken des Museums eine Ausstellung geschaffen, die die Entwicklung der Töpferkunst seit Beginn der Menschheitsgeschichte anschaulich macht. Dabei fällt besonders auf, dass nie versucht wurde, durch die Masse zu beeindrucken, sondern jede Gruppe in höchster Qualität konzentriert darzustellen. Diese Linie wurde auch in letzter Zeit, vielleicht in noch verstärktem Masse, fortgesetzt, wie die Erlesenheit der Neu-Erwerbungen zeigt, die jetzt zum erstenmal vorgestellt werden.

Der weitgespannte Rahmen reicht von vorgeschichtlichen Töpfereien aus dem 3. Jahrtausend bis zum Porzellan des 18. Jahrhunderts, wobei die Kunst Asiens und des Vorderen Orients einen breiten Raum einnimmt. Vor den formvollendeten Gefässen aus Nehawand (Westpersien, Periode Susa II), die mit schwarzbraunen geometrischen Ornamenten verziert sind, wird die Höhe der Kultur des Alten Orients spürbar. Nur in der Raffinesse der Technik scheint sie noch gesteigert in den wundervollen Goldlüster-Fayencen des Mittelalters. Gleich drei ausgesucht schöne Schalen und eine unversehrte Kanne vertreten sie in der Ausstellung. Der Prunk dieser Kunst trägt noch im 17. und 18. Jahrhundert reiche Früchte im eigenen Land, von den Einflüssen auf Europa ganz abgesehen.

Eng verflochten mit dieser Kultur scheint auch ein späthellenistisch-syrischer Weinkrug, der im Relief zwischen Weinlaub mit den Bildern des Dionysos und eines Flöte blasenden Bacchanten geschmückt ist. Die Schönheit der Oberfläche erhöht ein weisser, glasurartiger Anwurf. Solche Stücke sind dem Volkhaften lebendiger verbunden als die klassischen Vasen mit roten oder schwarzen Figuren.

Neben dieser hochentwickelten Keramik wirken die vorgeschichtlichen Funde Europas primitiv und plump. Immerhin erweist sich eine Lausitzer Buckelurne als recht selbstbewusst, vor allem jene mächtige Aschenurne mit reicher Bautzener Renaissancefassung, und die Becher und Schalen gewinnen im Laufe der Jahrhunderte durch ihre vielfältige Nuancierung in Form und Schmuck. Aber selbst bis ins hohe Mittelalter kommt die Töpferei über gewöhnliches Gebrauchsgut nicht hinaus, so dass die hohe Steinzeugkrause auf blütenförmigem Fuss mit gegliedertem Kerbschnitt und den aufgesetzten strengen «Parler»-Köpfen (um 1400) als ausserordentliche Leistung zu werten ist. Falke weist das Gefäss, von dem sich noch sieben oder acht Verwandte nachweisen lassen, nach dem hessischen Dreihausen.

Durch die Schenkung Cords (1943) und ergänzende Neuerwerbungen ist die Kunst Chinas fast in allen Epochen gleichmässig gut vertreten. Die einfachen Tongefässe mit Mattenabdrücken aus der Chou-Zeit lassen ihre Abhängigkeit von orientalischen Vorbildern erkennen, haben in der Form aber einen eigenen Charakter. In der grün-braun glasierten Steinzeugvase (Protoporzellan) mit Maskenhenkeln aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. wirkt stärker die Anregung durch Bronzearbeiten, eine packende Sicherheit in der Formgestaltung. Sie fasziniert auch vor den nuancierten grünen Glasuren der Han-Urnen, deren Reiz durch die silbrige Irisierung gesteigert wird. Nicht viel später sind die grossartigen Tierplastiken aus gebranntem Ton, zuerst der archaische Pferdekopf, dessen Profil an griechische Skulpturen denken lässt, dann die urwüchsigen Abbilder eines Rhinozeros und eines Pferdes, die den kultivierten Tang-Pferden in der Ursprünglichkeit der Empfindung vieles voraus haben. Von der Reichhaltigkeit der Glasuren späterer Epochen, den frühesten Zeugen des Porzellans, den raffinierten Künsten der Japaner, die sich den chinesischen Erzeugnissen eng anschliessen, braucht hier nicht gesprochen zu werden. Die wichtigsten Typen sind in vollendeter Auswahl ausgestellt und werden in ihrer Schönheit nicht nur den Keramikfreund ansprechen.